

# 50.

RENTNERISCHES

Für Alte und solche,  
die es werden wollen



Nr. 50  
Oktober 2023

# AKKRÜTZEL

JENAS FÜHRENDE SENIORENZEITUNG

Störung einer Lesung  
mit Torte

Störung eines Rituals  
ohne Torte

Tortur durch Zeitung  
mit Störung



Lesedauer 27 Minuten

# Stadtgespräch



WENN DAS SO WEITERGEHT,  
MÜSSEN WIR DAS UNDENKBARE  
DENKEN UND DENEN GEHÖR  
VERSCHAFFEN, DIE REALE  
PROBLEME BENANNT HABEN  
WOLLEN – AUCH UM DEN PREIS,  
DAMIT ZU IMPLIZIEREN, DAS  
WÜRDIGKEIT NICHT SCHON GESCHEHEN.  
BESSER DAS, ALS DIE GRENZEN DES  
SAGBAREN IN DEN BEREICH DER  
VERTRAUENSLEUGNUNG HINEIN  
VERSCHIEBEN ZU LASSEN.

## Mobilitätswoche Immerhin Woche hat gestimmt

Verkehr lahmlegen wird neuerdings als Mobilität bezeichnet, gern auch als Mobilitätswende, demnächst ist Mobilitätsleugner, wer die Verkehrskonzepte delegitimiert und das Hasskonstrukt Schwachsinn als Vergleichswort verwendet.

Generalsoziologisch lässt sich mit etwas Häme konstatieren, dass das Damenviertel völlig zu Recht getroffen wurde, wählen die Bewohner doch genau das, was ihnen mal als Ausblick auf die Zukunft vorgeführt wurde. Aber natürlich sind nicht alle so. Nur die meisten.

Das betraf dann doch einige, die so etwas wie einer Erwerbstätigkeit nachgehen und sich zum Ort der Betätigung hinbegeben müssen. Wenn Anwohnerparkplätze für die Mobilitätswoche gesperrt sind, können nicht alle den längeren Weg zum Auto mit Gleitzeit verrechnen.

Mehr Mobilität war natürlich in dem Sinne bewirkt, dass man länger fährt, um einen Parkplatz zu finden.

Was das für den Kohlendioxidabdruck bedeutet, wird so direkt jetzt nicht ermittelt.

Die Grünen hatten angekündigt, sich auf die, die kommen, zu freuen. Worauf sich Grüne freuen, kann nur gut sein.

Grünes Grünenfest mit staatlicher Beteiligung an den Kosten, ohne dass jemand was dabei findet. Es gibt keine Autofa, Autofahrerische Aktion, die protestiert und Gegendemonstrationen veranstaltet, zumal die Bilder unschön wären und die Zeitungsberichte noch unschöner; die schönen Kreidemale auf dem glatten Asphalt, der dafür das beste Medium ist, durch aufgebrauchte Verbren-

nungsmotorfanatiker mit Füßen getreten wie ein Gaspedal, das will niemand und würde auch wieder die Grünen darin bestätigen, dass sie die besseren Argumente haben, denn keine sind in so einem Fall schon die besseren.

Da sind auch Bilder und Meldungen angenehmer vom SPD-Bürgermeister, der sich hat sehen lassen.

Wenn Zeitungsschreiber schreiben, dass der Bürgermeister da war, haben beide zu viel Zeit.

Auch er hat an „Mobilitätswoche“ nichts auszusetzen, was auch wirklich viel verlangt wäre, und niemand verlangt, dass er die schöne Gelegenheit, nur passiv einen Unsinn zum Ausdruck zu bringen, verstreichen lässt.

Mobilität ist neu gedacht, das wollte man, das ist geschehen und wird noch weiter vollzogen, man muss sich an neue Bedeutungen gewöhnen wie bei Demokratie oder Solidarität. Vielleicht hören wir bald von unserer wehrhaften Mobilität. Wer sich daran, dass wir Bedeutungen von Begriffen mit der herrschenden Linie abzugleichen haben, schon gewöhnt hat, nennt die Grünen auch Ökopaartei.

Lastenfahrräder stehen noch da. Man sieht, das können sie auch, wenn der Wind nicht scheint. Durch die Erfindung des Stromnetzes muss nicht ein Heizer mitfahren und die Dampfmaschine versorgen. ●

## Million

Der Stadtrat beschloss die Gründung einer Weltdurchschnittslufttemperaturschutzagentur mit einem jährlichen Budget von einer Million, die noch vom Staat zugefördert werden soll. So kommen auch Kräfte an eine Million, denen es zu schwer wäre, bei fünfzehn Fragen richtig zu tippen. Der Aufgabenbereich ist Beratung und Motivierung, so dass die Bürger über das, was Politiker, die sie verabscheuen, bewirken, sich auch noch freuen.

## Hafenstadt

Jena übernimmt die Patenschaft über ein Seenotrettungsschiff. Man weiß jetzt schon, dass es Seenot geben wird. Nicht vorherzusehen ist, als welches Geschlecht sich die Seenotlinge identifizieren. Wenn die Geretteten dann nach Jena müssen, ist zumindest ausgeschlossen, dass ein Pull-Faktor entsteht.

## Kottheater

Das Theaterhaus inszeniert den Hundekot-Angriff, von dem jüngst zu hören war. Das geht, weil es kein Elefantenkot-

angriff auf Katrin Göring-Eckardt war. Man weiß also immer noch nicht, warum es das Theater gibt, aber wenigstens, wofür.

## Protestinfo

Die Arbeiterwohlfahrt informierte an einem Info-Stand auf dem Holzmarkt über vierzigprozentige Kürzungen von Geldern des Bundes für Sachen wie Beratung von Menschen mit internationaler Geschichte. Die Kosten für die Menschen mit internationaler Geschichte steigen so sehr, dass kein Geld für die Berater mehr da ist.

## Altstadtfest

Laut Berichten brauchte der Oberbürgermeister zweieinhalb Schläge zum Anstechen des Bierfasses zur Eröffnung des Altstadtfestes. Damit sorgte er dafür, dass Stadtfest, Schläge und Anstechen in einem inzwischen ungewohnten Zusammenhang gemeldet wurden.

## Probealarm

Die Sirenen haben am Bundeswarntag funktioniert, aber als die Durchsage der Stadtverwaltung ertönte, dass keine Gefahr für die Bevölkerung besteht, brach Panik aus.

## Stadtbesuch

Vor ihrer Lesung zeigte sich Sahra Wagenknecht in der Stadt, die durch die Eingemeindung von Göschwitz ihre Geburtsstadt ist. Ohne die Wende in der DDR wäre ihr politischer Status möglicherweise ein ähnlicher, nur mit weniger Geld. Vielleicht wird sie die zweite Bundeskanzlerin, Angela Merkel hat die Ansprüche stark abgesenkt. Vom Stalinismus scheint sie abgekommen zu sein, so sehr positioniert sie sich wieder gegen den Zeitgeist.



# Kommt eine Torte zum Einsatz

Da war Jena mal in den überregionalen Meldungen, die Lokalpresse hat es sogar zuerst gehabt. Störung einer Lesung eines Tagesschausprechers, so stand es geschrieben, da ist der erste Gedanke: Was er sonst so vorliest, löst den gleichen Unmut aus, hier hat er ihn mal live erlebt. Weiter schrieb die Zeitung: *Eine Torte kam zum Einsatz.*

Das macht stutzig, das ist die gängige Verharmlosungsrhetorik, entgegen dem journalistischen Prinzip, mit dem Wichtigen einzusteigen. Ist die Presse schon so selbstversifft, dass sie gar nicht mehr anders kann, dass sie ihre eigenen Sinklochpressemethoden zur Gewohnheit gemacht hat?

Auch eine Art Ausgewogenheit, sie sind immer schlecht.

Hätte sein können, aber so war es nicht.

Deutlich machte dies der Kolonialredakteur, der das Gespräch moderierte; es solle keine Solidaritätsbekundungen geben von den Falschen. Von solchen, die schon während der Corona-Zeit die Falschen waren, da wollten sie keine Regeln und jetzt plötzlich doch. Wenn er nicht gewollt hätte, dass die Falschen den Vorfall instrumentalisieren, hätte er sich selbst in die Tortenballistik positionieren müssen, das hätte solches ausgeschlossen.

Irgendwer hat diesen Journalisten gesagt und lässt sie in dem Glauben, es stände ihnen zu, darüber zu befinden, wer die Falschen und wer die Richtigen seien, und der Mangel an sittlicher Reife verleitet sie dazu, durch Ausübung dessen sich selbst bei den Richtigen zu wähnen, denen sie damit die bestätigende Rückkopplung geben. Wer merkt, dass er sich damit, das aktuell als das Gute/Richtige zu bewerben, mit diesen Journalisten gemeinmacht, lässt es bleiben.

Waren die Unbekannten also jene, die von der Kolo-

nialmacht Funkegruppe gedeckt werden.

Später gab sich die Presse Mühe aufzulisten, was schon alles an großstadttypischen Tumulten vorkam, auch mit Törtchen.

Bei unserer Suche nach allgemeinverbindlichen Maßstäben fügte sich, dass im Frühstücksradio der DLF hatte, dass Angriffe auf Bibliotheken zugenommen haben, etwa wenn, nicht in dieser Formulierung, Perverse an Kinder herankommen wollen. Was halt jetzt das Angebot von Bibliotheken ist. Im O-Ton sagt ein Sprecher des Zentralrats der Bibliotheken, die Protestformen seien inzwischen andere, da werde sogar demonstriert.

Echt, demonstriert wird sogar?

Darum baten wir die Macherin des Beitrags um die Information, wie man sich darüber informiert, ob man zu etwas kein Demonstrationsrecht hat.

Wurde uns nicht beantwortet.

Aber klar: indem man schaut, wie hinterher darüber berichtet wird.

Eine Kleinigkeit wäre da noch, aufmerksam darauf hat uns der RCDS gemacht, die Stu-

dentenvereinigung der lediglich Freunde und Koalitionsbewerber der Linksgreenen mit eigenem Profil. Nach ein paar Tagen des Nachdenkens gaben sie die Mitteilung, sie fordern Aufklärung und Konsequenzen in Form von mehr Sicherheitspersonal bei so was.

Damit beabsichtigten sie höchstwahrscheinlich den Kontrast; es soll auffallen, was losgewesen wäre, wenn die Sache andersherum gewesen wäre, jetzt nicht Tagesschausprecher auf Besucher, sondern aus der Szene der steuerbordvulgaristischen Schrägmeiner. Die Lokalpresse hatte eigens hervorgehoben, der Störer wäre von rechts auf die Bühne gekommen, was auf dem Foto zwar seitenverkehrt aussieht, aber es ist eben eine Frage der Position. Bei den TLZ-Anhängern wird schon das Richtige im emotionalen Gedächtnis bleiben.

Ja, was wäre losgewesen? Aufschrei, Angriff auf uns alle und noch mehr, Menschenwürde, Landtag, Katharina König-Preuß, das wäre los. Der Ostbeauftragte, der Bundespräsident. Olaf Scholz würde vor Schreck beim Joggen umkippen. Und mehr Zuschüsse im Kampf, das wäre los.

Diesen Tipp wollte wohl der RCDS geben: Was ist mit dem Geld? Eine Torte kostet auch in kleinen Teilen Geld. Darum fragten wir bei der Pressestelle der Stadt an, was dem Oberbürgermeister und dem Sicherheitsdezernenten bekannt ist, aus welchen Fördermitteln die Torte mutmaßlich finanziert wurde.

Eine Antwort kam nicht. Entweder haben sie eine Ahnung, dann wollen sie dies und diese nicht preisgeben, oder sie haben keine, dann soll man wenigstens auch das nicht sicher wissen. Soll sich die Öffentlichkeit doch um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und nicht um die der politischen Klasse, die sie nichts angehen. ●



## Ist das Wort *zippeln* schon in den Sprachgebrauch eingegangen für parteistandpunktaktives Nichtwissen? Hoher OTZ-Redakteur arbeitet daran

Wie es scheint, streben Journalisten an, sich im Zeigen des jeweils momentanen Parteistandpunktes so stark hervorzutun, dass die Methodik nach ihnen benannt wird. Einer hat schon geschafft, dass das als Eigenleistung vollzogene Korruptiertwerden noch auf der richtigen Seite mit auftrumpfender Verbeugung in den Sumpf hinein so weit, dass fast gar nichts mehr herausguckt, als Debes bezeichnet wird.

Von einem anderen werden wir zugezippelt, der verurteilte Richter „hatte in der Corona-Pandemie einen Beschluss gefasst, wonach Kinder in zwei Schulen von der Masken- und Testpflicht befreit werden. Das brachte ihm viel Applaus der Corona-Kritiker ein.“

Applaus der Corona-Kritiker gilt in der Presse schon als Beweismittel, zuvorderst aber hatte es manchem Kind die Befreiung von den Maßnahmen eingebracht, von denen wir inzwischen wissen, dass sie nichts genützt haben und im Verhältnis zum angerichteten Schaden als skandalös anzusehen wären, wenn nicht die Medien darüber zu befinden hätten, was skandalisiert wird. Und diese Belange, die der Kinder und der Familien, so komplett außer Acht zu lassen und die gesamte Sache allein parteipolitisch zu betrachten, das ist Fett rotzen ins Gesicht der Opfer. Der zippelt ohne Skrupel, denn das Wort menschenverachtend ist schon kontingentierte und verplant.

Das ist die Presse, die keine historischen Vergleiche mag, denn es sind nur die äußeren Umstände, die den Unterschied ausma-

chen, nicht etwa die persönlichen Verfasstheiten. Die Flaggen sind nicht mehr rot, sondern bunt und vielfältig, aber dieselbe kalte Kotze schwappt ihnen wieder aus dem Mund.

Der Richter habe „mit vorgefasster Meinung ein Verfahren inszeniert, um öffentlichkeitswirksam Kritik an Corona-Maßnahmen zu äußern. Dafür gibt es andere Wege, als sein Amt zu missbrauchen.“ Ja? Welche denn? Die Zeitung jedenfalls nicht. In einem normalen Land mit mäßig korrupter Presse hätte die Debatte darin stattgefunden oder wäre wenigstens darin dargestellt worden, um die Meinungsbildung zu ermöglichen. Die psychischen Schäden bei Kindern und Jugendlichen durch die Maßnahmen sind mitverursacht und mitverschuldet durch die Parteipresse, die ihnen auch noch eingeredet hat, sie sind schlecht, wenn sie die Corona-Politik nicht gutfinden.

Kein Gedanke an diese Kollateralfolge wird verzippelt.

Und ganz schlimm natürlich, dass einer irgendwas gesagt haben soll anlässlich des Urteils, jener, „selbst Rechtsanwalt, nutzt das Rechtsbeugungsurteil für Polemik gegenüber Migranten und Klimademonstranten.“ Ohne hinzugucken kann man seinen Allerwertesten verwetten, dass das eine glatte Pressewahrheit ist, die mit Sicherheit angestellten Vergleiche mit deren Behandlung durch die Justiz als Polemik gegen die geschützten Gruppen auszudrücken.

Urteile und Rechtsauffassungen, besonders die höchstrichterlichen,

fachlich zu diskutieren, war traditionell Bestandteil der langfristigen Rechtsfindung, gut möglich, dass dies auch erodiert ist. Man würde sich nicht mehr wundern, wenn in der Neuen Juristischen Wochenschrift zu lesen wäre, ein Urteil spiele den Falschen in die Hände und greife unsere Demokratie an.

Interessanterweise wird der Richter wegen der fraglichen Zuständigkeit, zu der es auch wieder verschiedene Rechtsauffassungen gibt, was eine Verurteilung wegen Rechtsbeugung eigentlich mangels Vorsatzes schwierig machen sollte, gescholten, nicht wegen der materiellen Rechtsprechung. „Losgelöst vom Beschlussinhalt: Der Weimarer Richter hatte gezielt nach Klägern gesucht, die in seine Zuständigkeit fallen. Den vorinformierten Gutachtern hat er eine große Reichweite in Aussicht gestellt“, was sich so darzippelt, „dass sich Richter schon vor Verfahren auf ein Ergebnis festlegen und den Rechtsstaat mit Füßen treten.“ Der Redakteur hat demnach noch nie davon gehört, dass erzählt wird, etwa eine Verfassungsrichterin habe zu strategischer Prozessführung ermuntert und sich passende Fälle gewünscht, auch sei das Klimaschutz-Urteil in weiten Passagen von der Internetseite einer verbandelten Druckmachorganisation übernommen. Hier wäre die Gelegenheit gewesen zu recherchieren, wie sich diese Komplottfabel widerlegen ließe.

Eine Aufarbeitung des Presseversagens ist nicht nötig, denn das alles, was nicht ganz gestimmt hat, trifft bei der nächsten Corona-Variante voll zu. ●

# Nichtzulassungsklage

Hier ist Vorsicht angebracht, man wird schnell verdächtigt und damit für schuldig befunden, mit dem Teufel im Bunde zu stehen, wenn man nur meint, ja das ist eben Parlamentarismus, wenn die Mehrheit ein Gesetz gegen den Wunsch der Minderheit, auch der regierenden, durchbringt.

Ramelowitsch Benjamin-Immanuel Hoff hatte mal im Fernsehen gesagt, klar könne bei einem guten

Gesetz von Rot-Rot-Grün auch die Gegenpartei zustimmen. Der Fall hier nun ist also ein ganz anderer. Schon TLZ-Gerlinde hatte die CDU gewarnt und daran erinnert, wie die CDU von der Gegenpartei hereingelegt worden war und was sie davon hatte. Ja was? FDP-Ministerpräsident hinterrücks gewählt, wo doch alle wissen, dass alle Ramelow wollen, den *alternativen* (zeit-online).



Nun also ein Gesetz unter Missachtung des Aufschreibeverhaltes.

Viele Schmerzensschreie und Kommentarstandards. Der Finanzminister des bekannten Bundeslandes Baden-Württemberg äußerte, kein Fachthema sei je so wichtig für gemeinsame Sache machen, und: „Angela Merkel hätte die Ereignisse in Thüringen nicht zugelassen.“

Die gute alte Zeit der Merkel-Ära, nach der sehnt man sich schon zurück.

Aber trifft diese Vermutung denn zu?

Angela Merkel hat ein Altkanzlerin-Büro mit nicht nach Quoten, sondern anderen Kriterien besetzten Mitarbeitern, da fragen wir doch mal an und bitten um die offizielle Mitteilung, ob es stimmt oder nicht stimmt, dass die Bundeskanzlerin, gemeint ist als amtierende, dieses Ereignis nicht zugelassen hätte.

Haben sie uns nicht gesagt. Die Kanzlerin wird denen das gar nicht verraten. Der Quantenzustand im Zwischenbereich, wo alles möglich ist, wirkt viel geheimnisvoller und darum mächtiger. Die Journalisten, die nun nach dem Ende ihrer Amtszeit mit einem solchen Problem alleingelassen sind, haben es auch viel lieber, wenn sie ihr blind vertrauen müssen. ●

## Was wir in 50 AKRÜTZEL-Ausgaben gelernt haben

- Eine Lichtstadt kann auch dunkel sein
- Künstliche Intelligenz wird nicht die Kompetenz der Journalisten ersetzen, beleidigt zu sein und die Leute zu verklagen
- Meinungsbefugte sind Wissenschaftler vom Fachgebiet, ersatzweise Grüne, Redakteure und Regierungspolitiker
- Die eine Hälfte will, dass die andere Hälfte das Senioren-Akrützel auch nicht liest
- Wenn der Bundespräsident es schafft, als „farblos“ wahrgenommen zu werden, geht alles
- Jenaer Gauner Stadtmitte glauben, die Faschisten sind jemand anderes
- Bei staatlichen Posten besteht kein Fachkräftemangel
- Die Einzigen, auf die man sich noch verlassen kann, sind die Rolling Stones
- Wenn ein Thema politisch behandelt wird, ist das Ergebnis immer, dass Linke mehr Geld kriegen
- Die SPD sind nicht Kommunisten, mit denen man noch reden kann, sondern Jusos mit Altersbeschwerden
- Stein des Anstoßes ist meistens der Zankapfel im Fokus
- Es sind Kinder!
- Geschlechter sind binär; eins unterdrückt die anderen
- Genauso mit den Rassen, nur dass es keine gibt
- Patriarchat und Kapitalismus müssen separat überwunden werden
- Grüne fragen sich nie: „Bin ich es hier, der verrückt ist?“
- Das Grundgesetz ist Verdachtsfall, weil es der Spaltung der Gesellschaft Vorschub leistet
- Wem nichts einfällt, sagt Vielfalt
- Wer die Menschheit verteidigt, hat immer recht

## Eine Rentnerin hat das Prinzip nicht verstanden



Der Oberbürgermeister hält sich gern unter Linken auf, weil er dann das Gefühl hat, der Klügste im Raum zu sein. So auch bei einem Termin nach deren Geschmack. Eine Rentnerin unterbricht seine gewiss vor Betroffenheit und Aufrufen tiefende Rede anlässlich der Feier zur unermüd-

lichen Umbenennung eines Platzes mit Haltestelle in Winzerla.

Sie fragt, oder wie es in der Zeitung heißt, sie blafft, was er denn für Rentner tue und warum beim Gedenken sehr einseitig ausgewählt werde, der Oberbürgermeister hat im Redemanuskript dazu nichts vorgesehen und verweist

darauf, dass Ort und Anlass unangemessen sind für so was.

Laut Zeitung stellen die anderen Teilnehmer sie zur Rede, sie motzt weiter, woraufhin ihr von einer Teilnehmerin beschieden wird, dass sie sich gerade als Nationalsozialistin identifiziert habe. Ob dies blaffend geschah, schreibt die Zeitung nicht.

Die Seniorin sei schimpfend abgezogen, möglicherweise in Verwunderung darüber, dass man heute einen Bescheid darüber erhält, als was man sich identifiziert.

Was die Rentnerin nicht begriffen hat: Dieser offizielle Termin dient den Beteiligten und den Städtischen allein zur Selbstfeier. Anlass und Zweck sind vorgetauscht, um sich gegenseitig zu zeigen, dass der Gedenkkitsch geglaubt wird und man auf der richtigen Seite steht, nämlich oben. Es geht um nichts sonst, schon gar nicht um die Opfer von Verbrechen. Man feiert, dass man die Macht hat, die vielfältigen Maßstäbe festzulegen für die bunte Moral, in der falsch besorgte Menschen nicht vorkommen.

Eine Seniorin, die durch das Grüne Reich um ihr Lebenswerk betrogen wird, die wird als Feindsubjekt identifiziert.

Warum die was anderes erwartet hat – vielleicht ist sie TLZ-Abonnentin. ●



# DA LACHT DIE AGENTUR



## Keine Antwort auf die Frage nach Gerechtigkeit

Regelmäßige Akrützel-Leser kennen unseren Standard-Klärungsbedarf, unsere Standard-Fragen, „Gilt das auch andersherum?“ an unser politisches Führungspersonal und „Handelt es sich dabei um Meinung oder Fakt?“ an Spitzenjournalisten.

Es hätte Anlass gegeben, eine wichtige Frage von allgemeinem Interesse zu beantworten.

Die Thüringer Hauptstadt-pressen hatte einem Arbeitsmediziner einen gebührenden Platz eingeräumt, denn: „Ein Unternehmen verlangt von einem Thüringer Arbeitsmediziner, dass er auf gendertgerechte Sprache verzich-

ten solle“, woraufhin jener die Zusammenarbeit mit dem Unternehmen aufgekündigt hat.

Bisher hat sich die Zeitung immer herausgewunden, wenn es um Deppinnensternchen ging; alle sollen dürfen, aber man selbst mit Rücksicht auf die Leser, so was. Ein bisschen hängt die Zeitung auch von den Lesern ab. Aber die Positionierung in so einem Fall ist eindeutig, genauer gesagt wird der Fall genommen, um die Positionierung zu demonstrieren.

Schon die Bezeichnung der Sprachverhuzung als „gendertgerechte Sprache“ gibt vor, wofür man sein soll. Geschlechterge-

rechtigkeit ja oder nein, wer wollte was dagegen haben oder sagen oder gar dagegen sein.

Das Saublöde an der Sache mit Deppinnensternchen und Schwachsinnsdoppelpunkt und den anderen Bescheuertschreibeisen ist die damit verbundene Behauptung, in der Sprache würden so die Geschlechter sichtbar gemacht. Wie in Sprache etwas zu sehen sein soll, wäre genauso phantastisch, wie auf Bildern etwas hörbar zu machen. Man zeigt nur, dass man täte. Man bejubelt sich für den guten Vorsatz. Man kann nichts, außer verstaatlicht zu reden.

Zu sehen sind nur die falsch eingefügten Satzzeichen. Niemand sieht auch bloß ein einziges Geschlecht, geschweige denn alle.

Hier nun hätten wir endlich die Gelegenheit gehabt zu erfahren, ob „geschlechtergerecht“ oder „gendertgerecht“ ein Fakt ist, dass also die Tatsache behauptet wird, hierin sei Gerechtigkeit für Geschlechter mindestens beabsichtigt, oder ob es sich um eine Meinung handelt, den Glauben an Gender und die gerechte Sprache.

Also fragten wir die Redakteurin, die das geschrieben hatte, ob „gendertgerechte Sprache“ Meinung oder Fakt sei. Als Journalistin müsste sie das entweder wissen oder dazu was meinen.

Gesagt hat sie uns nichts.

Vielleicht ist es weder noch. ●



### IMPRESSUM

**Rentnerisches Akrützel, Jenas führende Seniorenzeitung** seit 2019

Initiative zur Förderung der Teilhabe Jenaer Senioren an der Informationsgesellschaft

**Druck** Druckerei Schöpfel, Weimar, Auflage 5.000

**Geplante Erscheinungsweise** so regelmäßig wie möglich

**Objektleitung, Diversity-Manager, ausführender ehrenamtlicher Redakteur mit Migrationshintergrund,**

**verantwortlich im Sinne des Presserechts** der bekannte Karikaturist Bernd Zeller, Theo-Neubauer-Straße 9, 07743 Jena

**Anregungen und Aufregungen** an 0175-240 61 81 / Senioren-Akruetzel@web.de

**Internetseite** [www.seniorenakruetzel.blogspot.de](http://www.seniorenakruetzel.blogspot.de)

# Sie haben was verpasst

Wenn Sie beim Erhalt dieses Akrützels gedacht haben: „Na so was, da gibt es das noch“, dann sind Sie Opfer einer ungerechten Verteilung geworden. Das Akrützel reicht nicht für alle, das bedeutet, es entstehen Ungleichheiten.

Gerechter, als dass alle mal damit drankommen, keins zu kriegen, wird es nicht.

Aber eine Möglichkeit gibt es, keins zu verpassen, sie hat nur einen schweren Nachteil: Sie und alle müssen selbst etwas dafür tun und mehr machen als es kriegen, nämlich es sich online beschaffen. Unter [www.seniorenakruetzel.blogspot.de](http://www.seniorenakruetzel.blogspot.de) können Sie die aktuelle Nummer aufmachen, ohne Anmeldung, Bezahlschranke oder Datenabschöpfung, und ganz da unten gibt es die vorigen.

Das ist schwerer, als es klingt, denn Sie müssen selber daran denken, alle drei bis fünf Wochen nachzugucken, ob ein neues Digitalheft für Sie bereitsteht. Und wenn wir alles richtig machen, dann ist es frustrierender für Sie, wenn es keins gibt, als wenn es eins gibt.

Oder Sie mailen an [Senioren-Akruetzel@web.de](mailto:Senioren-Akruetzel@web.de) (web.de! Nicht @gmx.de), dann kriegen Sie die Digitalzeitung zugeschickt.

Schöner wäre, alle bekämen ein Heft in den Briefkasten, aber so ist es halt nicht. Das Senioren-Akrützel ist ein Wunschkonzert; die wenigsten Wünsche werden erfüllt.

Dazu wurde das Internet erfunden, damit es für alles einen digitalen Ersatz gibt. Wenn Sie sagen: „Ich habe kein Internet“, klingeln Sie nebenan, die haben. Lassen Sie es sich ausdrucken oder drucken Sie es für andere, geben Sie es weiter, senden Sie die Mail weiter, lesen Sie es Menschen vor, die sonst keinen Zugang zum Senioren-Akrützel haben. So stärken Sie die Gemeinschaft, für die ein Zeichen gesetzt werden muss, um fit für die Zukunft zu werden. ●



## Jenaer Impressionen



*Das müssen Sie haben*



Und andere  
[www.solibro.de](http://www.solibro.de)

VERKAUFT



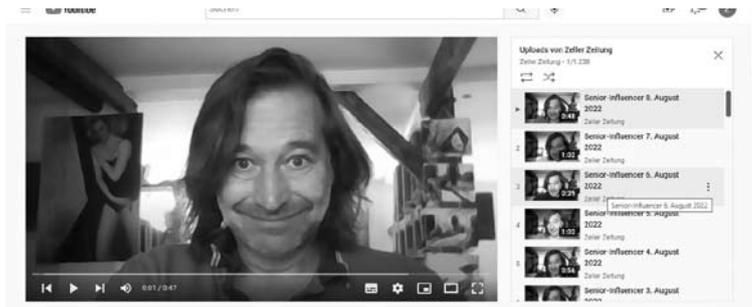
Andere sind noch da  
[www.atelierno8.de](http://www.atelierno8.de)

Kinderbuchklassiker

**CAROLINWOMAN**

als kostenloses Gratis-PDF  
zum Umsonst-Herunterladen für 0,- Euro  
ohne Bezahlschranke  
auf [www.zellerzeitung.de](http://www.zellerzeitung.de)  
unten bei den Klassikern

Das müssen Sie gucken  
**Senior-Influencer**



Auf Youtube  
oder [www.zellerzeitung.de](http://www.zellerzeitung.de)

*Das relative Highlight  
für Ihr Betriebsfest oder  
Ihre Coronaparty*



ANERKANNTER KARIKATURIST  
ZEICHNET PORTRÄTKARIKATUREN  
VON ALLEN GÄSTEN, DIE WOLLEN  
03641-619434 in und um Jena  
ab 300,- €



### Studie: Leute können sich immer weniger in die Probleme der Politiker hineinversetzen



Tun die Medien zu wenig, um den regierungsfernen Schichten ausreichend zu vermitteln, was die wirklichen Probleme des Landes sind, mit denen sich die Politiker tagein, nachtaus befassen? Ja, sagt eine Studie im Auftrag der Joachim-Gauck-Stiftung. „In der Demokratie kann es nicht die Sache des Staates sein, die Leute mit Erklärungen zu versorgen“, sagt Frank-Walter Steinmeier dazu, denn: „Die Teilhabe beginnt da, wo die Menschen ihre Verantwortung für die Teilhabe selbst in die Hand nehmen und gemeinsam in den Vereinen und in den Kommunen den Blick auf das Große und Ganze nicht aus dem Auge verlieren“, so der Bundespräsident.

*Auch die großen Aufregertemen verdienen eine nüchterne Betrachtung*



Ja, je aufgeheizter ein Thema debattiert wird, desto aufregender ist es, dazu eine Meinungsspalte zu füllen. Aber gerade da liegt der Hase im Pfeffer. Wer der Versuchung erliegt, um des Gegenteils willen den Schnellschuss zu erzeugen, bewirkt letztlich auf Kosten der Sorgfalt einen Schlag mit dem Hammer. Abwägung dauert länger, ist aber zielführender. So viel Zeit muss sein.

### Umfrage: Gastronomie freut sich darauf, wieder 2G machen zu können



„Die neue Variante bringt uns wieder die Gelegenheit, uns für Solidarität und Zusammenhalt einzusetzen“, heißt es von Gaststättenbetreibern. „Derzeit kommt einfach jeder, der will“, so die Klage.

### Dachverband der Randgruppen gegen Aufnahme von Lehrern



Das Bildungsministerium hat mit seinem Einspruch gegen die Aufnahme von Lehrkräften unter das Dach des Dachverbandes der Randgruppen Erfolg. „Die Lehrer sind zwar diskriminiert und schikaniert, aber daran selber schuld, darum wäre eine Gleichstellung mit anderen diskriminierten Randgruppen ein Schlag ins Gesicht der Opfer von personenbezogener Menschenfeindlichkeit“, heißt es in der Ablehnungsbegründung. Lehrkräften bleibt es selbstverständlich unbenommen, aufgrund anderer Diskriminierungsidentitäten als Teil einer Randgruppe anerkannt zu werden, bei trans wäre noch viel Platz.